



Kantonsrat

Sitzung vom: 27. Juni 2011, vormittags

Protokoll-Nr. 284

Nr. 284

Anfrage Lötscher-Knüsel Trudi und Mit. über das Projekt tägliche Sportstunde (A 814). Schriftliche Beantwortung

Die schriftliche Antwort des Regierungsrates auf die am 24. Januar 2011 eröffnete Anfrage von Trudi Lötscher über das Projekt tägliche Sportstunden lautet wie folgt:

"Zu Frage 1: Die Resultate machen das Projekt der täglichen Sportstunde zum Erfolgsmodell. Welche Schlüsse zieht die Regierung daraus?"

Die tägliche Sportstunde ist eine von möglichen wirksamen Bewegungsförderungsmassnahmen. Andere, wie zum Beispiel das Projekt „rundum fit“, werden in den Luzerner Volksschulen ebenfalls erfolgreich umgesetzt. Eine Änderung der Wochenstundentafel hat erfahrungsgemäss weitreichende Konsequenzen und verursacht im Schulbereich entsprechende Unruhe. Angesichts der bevorstehenden Einführung des Lehrplans 21, der voraussichtlich auch Änderungen bei der Wochenstundentafel bringen wird, erachten wir es als nicht sinnvoll, eine obligatorische tägliche Sportstunde im Kanton jetzt zu lancieren.

Zu Frage 2: Die Schule kann mit diesem Angebot einen wichtigen Beitrag leisten gegen den Bewegungsmangel. In welcher Form könnte das weitergeführt werden?"

Das Projekt der täglichen Sportstunde kann weiterhin nur mit einer Ausnahmegewilligung durchgeführt werden. Schulen können aber bereits heute freiwillig zusätzliche Bewegungsstunden ausserhalb der obligatorischen Unterrichtszeit mit Angeboten von Jugend und Sport (J+S-Schulsport) durchführen. Speziell kann im Rahmen der Tagesstrukturen das Angebot J+S-Kids eingebaut werden. Die Dienststelle Volksschulbildung und die Abteilung Sportförderung arbeiten diesbezüglich eng zusammen. Des Weiteren stehen den Schulen im Rahmen des Aktionsprogramms „Gesundes Körpergewicht“ bis 2015 diverse Angebote zur Bewegungsförderung im Schulalltag zur Verfügung.

Zu Frage 3: Ist die Regierung bereit, bei der täglichen Sportstunde diesen Schritt zu wagen?"

Wie wir bei der Antwort auf die erste Frage ausgeführt haben, werden zur Prävention gegen Bewegungsmangel und Übergewicht in den Luzerner Volksschulen auch andere wirksame Projekte umgesetzt. Zudem wird das Ziel der täglichen Bewegungsförderung auch ausserhalb des Sportunterrichts verfolgt, indem z.B. J+S Kids-Lektionen in die schul- und familienergänzenden Tagesstrukturen eingebaut werden. Wir erachten es deshalb für richtig, den Schritt zur Einführung der vierten und fünften Sportlektion jetzt nicht zu machen, da der Zeitpunkt für eine Änderung der Wochenstundentafel, wie bereits erwähnt, äusserst ungünstig ist. Zudem wären die Kosten für deren Einführung sehr hoch (ca. 8 bzw. 16 Millionen Franken), da eine oder zwei Lektionen zusätzlich finanziert werden müssten.

Zu Frage 4: Gibt es andere Projekte in der Schule, die ähnliche, seriös erhobene Resultate aufweisen?"

Neben der täglichen Sportstunde gibt es unserer Ansicht nach weitere Projekte, deren positive Wirkung durch wissenschaftliche Daten erhärtet ist. Ein Beispiel ist das Projekt „Purzelbaum“. Dieses Projekt wurde mehrfach evaluiert, u.a. durch die Gesundheitsförderung Schweiz und die Gesundheitsförderung & Prävention Basel-Stadt. Das Projekt wird im Kanton Luzern auf der Ebene Kindertagesstätte und ab Schuljahr 2011/12 im Kindergarten angeboten. Weitere gut begleitete Projekte sind „schule.bewegt“, „fit-4-future“, „Kidz-Box“ etc.

Zu Frage 5: Das Modell sieht eine zusätzliche Sportlektion vor (die 4. Sportlektion wird fächerintegriert erteilt). Unter welchen Bedingungen wäre eine Mitfinanzierung dieser Lektion durch Jugend und Sport möglich?

Gemäss den Weisungen des Bundesamtes für Sport dürfen J+S-Angebote in der Schule nicht in die obligatorische Schulzeit falle und sie dürfen nicht zur Kompensation des obligatorischen Schulunterrichts eingesetzt werden. Die vierte Sportlektion des Projekts „tägliche Sportstunde“ wird gegenwärtig im Projekt der Stadt Luzern fächerintegriert im obligatorischen Unterricht erteilt. Eine Mitfinanzierung durch Jugend und Sport ist somit nicht möglich. Zudem wird diese Lösung teilweise in Frage gestellt, da die zusätzlichen Sportlektionen bei anderen Fachlektionen oder beim Halbklassenunterricht fehlen. Damit die vierte Sportlektion des Projekts „tägliche Sportstunde“ fächerintegriert erteilt werden könnte und somit keine Mehrkosten verursachen würde, müsste die Wochenstundentafel durch einen Lehrplan mit verbindlichen Jahreszielen ergänzt werden. Dies erachten wir aufgrund des laufenden Projekts „Lehrplan 21“ zum heutigen Zeitpunkt als nicht sinnvoll (vgl. Frage 6).

Lektionen ausserhalb der obligatorischen Schulunterrichtszeit können über Jugend und Sport mitfinanziert werden, vorausgesetzt, die notwendigen Bedingungen (J+S-Ausbildung, Anmeldung über J+S-Coach) sind erfüllt. Die fünfte Lektion könnte also über J+S-Gelder mitfinanziert werden, wobei dies nur ca. einen Viertel der Kosten decken würde. Der J+S-Beitrag müsste jedoch vom Kanton und/oder den Gemeinden ergänzt werden, damit eine angemessene Besoldung der Leitungs- bzw. Lehrpersonen möglich würde.

Zu Frage 6: Was spricht gegen die Umwandlung der starren Wochenstundentafel, die eine tägliche Sportstunde ohne Ausnahmegenehmigung verunmöglicht, in eine Jahresstundentafel mit verbindlichen Jahreszielsetzungen?

Die Wochenstundentafel ist ein zentrales Steuerungsinstrument, um für die verschiedenen Bildungsbereiche kantonsweit vergleichbare Unterrichtszeiten verbindlich zu machen. Sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Gewährleistung der Chancengerechtigkeit. Die Schulen haben bereits heute einen gewissen Spielraum bei der Umsetzung der Wochenstundentafel, doch müssen über das ganze Schuljahr die angegebenen Zeitannteile eingehalten werden. Bevor weitere Schritte zur Flexibilisierung unternommen werden könnten, müssten deren Auswirkungen auf die erwähnten Steuerungsfunktionen gründlich geklärt sein und allfällige Korrekturmassnahmen bereitstehen. Zudem erachten wir den Zeitpunkt für eine grundsätzliche Anpassung der Wochenstundentafel angesichts des laufenden Projekts „Lehrplan 21“ als ungeeignet, da allenfalls in wenigen Jahren wieder Korrekturen vorgenommen werden müssten.

Zu Frage 7: Ist die Regierung auch der Meinung, dass sich Schulen ein eigenes Profil geben sollen und nur Projekte mit evaluierter Nachhaltigkeit umgesetzt werden sollen?

Schulen sollen eigene Profile entwickeln können, die den örtlichen Bedürfnissen entsprechen. Die Dienststelle Volksschulbildung unterstützt die Schulen deshalb bei der Nutzung ihres Gestaltungsspielraumes. Sie stellt dazu Hilfen zur Schul- und Unterrichtsentwicklung zur Verfügung und sorgt für eine Auswahl an fundierten inhaltlichen Angeboten, die von den Schulen nach individuellem Bedarf abgerufen werden können."

Trudi Lötcher ist mit der Antwort nicht zufrieden. Es gebe falsche Antworten und Ungenauigkeiten. Sie stelle klar, dass das Projekt der täglichen Sportstunde schliesse die anderen notwendigen und positiven Bemühungen und Angebote nicht aus. Es handle sich vielmehr um ein zusätzliches Gefäss. Das Projekt sei wissenschaftlich begleitet und evaluiert, was die anderen Projekte nicht seien. Die tägliche Sportstunde könnte eine neue Präventionskultur einleiten mit vielen positiven Effekten für die Gesundheit. Dort könnten Kosten gespart werden, wenn die Kinder gesund und fit aufwüchsen. Die Evaluationen zeigten zudem, dass die Konzentrationsfähigkeit besser sei. Das wäre auch auf den Rat übertragbar. Der Bodymassindex verbessere sich und ein signifikant besseres Gleichgewicht sei die Folge. Vor allem dieser Faktor sei bedeutungsvoll. Die heutige Generation könne nicht mehr im gleichen Umfang Körpererfahrungen sammeln. Das habe mit der Technik und der Gestaltung des Wohnumfeldes zu tun. Es sei deshalb keine verlorene Zeit, sondern ein ganzheitlicher Ansatz des Lernens, wenn man das umsetze. Die Wochenstundentafel müsste nicht geändert, sondern lediglich um eine Stunde aufgestockt werden. Deshalb blieben Unruhe und weitreichende Konsequenzen aus. Es sei seltsam, dass die Projektleitung für die Beantwortung der Fragen nicht mit einbezogen worden sei. Da werde eine Chance verpasst.

Im Namen der FDP-Fraktion stellt Guido Durrer fest, dass Sport die Gesundheit fördere und die persönliche Entwicklung nachhaltig positiv beeinflusse, unbestritten sei. Ebenso klar sei, dass Jugendsport die optimale und wahrscheinlich die preiswerteste Präventionsmassnahme im Kampf gegen Drogen, Gewalt, Langeweile und Fettleibigkeit biete. Die Fragen von Trudi Lötcher seien ausführlich und schlüssig beantwortet worden. Es sei erfreulich, aber nicht überraschend, dass das Projekt einer täglichen Sportstunde auf breiter Front als Erfolg bewertet worden sei. Trotzdem müsse man realistisch bleiben. Die Rufe nach einer obligatorischen, flächendeckenden, täglichen Sportlektion seien kaum umsetzbar. Obligatorisch, organisatorisch und in finanzieller Hinsicht gehe das nicht. Er bezweifle, dass die Luzerner Gemeinden über einen solchen Schritt erfreut wären. Bei allen volksgesundheitlichen Vorteilen müssten sie einmal mehr die Suppe auslöffeln. Der Regierungsrat verweise zu Recht auf die Angebote des Jugend und Sport. Er doppelte nach und verweise auf die grossartige Arbeit der Sport- und Freizeitvereine. Darin werde grossartige Sport- und Präventionsarbeit geleistet. Das sei der richtige Weg. Die Schulen sollten den örtlichen Bedürfnissen entsprechend eigene Profile entwickeln können. Im Namen der CVP-Fraktion erklärt Adrian Bühler, die Schule sei der CVP etwas wert, und die Schule leiste für die Bildung sehr viel. Er warne aber davor, alles der Schule zu übertragen und zu glauben, die Schule könne alle gesellschaftlichen Probleme lösen. Es sei klar, Trudi Lötcher wolle den Weg für die Einführung einer täglichen Sportstunde bereiten. Gegen mehr Bewegung und mehr Sport in den Schulen sei auf den ersten Blick hin sicher nichts einzuwenden, aber trotzdem sprächen mindestens zwei Überlegungen dagegen. Erstens sei es willkürlich, Sport und Bewegung speziell zu fördern. Mit ähnlichen Gründen könnten auch andere Fächer intensiviert werden. Auch Fächer wie Deutsch, Rechnen oder Musik leisteten einen wichtigen Beitrag zur Grundausbildung der Kinder. Mit der Wochenstundentafel würden die verschiedenen Interessen gegeneinander abgewogen. Er sehe keinen Grund, diese anzupassen oder um eine Stunde zu erhöhen. Zweitens sei er überzeugt, dass die Grundhaltung der Anfrage falsch sei. Mit den übergewichtigen Kindern habe man ein neues gesellschaftliches Problem ausgemacht, welches die Schule lösen solle. Es könne nicht die vordringliche Aufgabe der Schule sein, die Bewegung der Kinder im Kanton Luzern zu organisieren. Bewegen könne man sich auch ausserhalb der Schule. Sport treiben könne man auch in Vereinen. Deshalb lehne er es ab, die Schule mit einer neuen Aufgabe zu belasten.

Im Namen der SVP-Fraktion sieht Vroni Thalmann, dass die ausreichende, tägliche Bewegung ein Mehrwert darstelle. Bewegung halte fit, sei aber wegen der flächendeckenden Bequemlichkeit nicht leicht umzusetzen. Nur wer sich die notwendige Zeit vorsehe und auch nehme, werde zum Ziel kommen. Angebote ausserhalb der Schule gebe es viele. Es würden diverse Trainings angeboten. Dort gelte es, die Schülerinnen und Schüler für Bewegung zu motivieren. Mit Schnuppertagen würden viele davon überzeugt. In mehreren Antworten verweise der Regierungsrat auf den Lehrplan 21 und wolle deshalb heute keine Anpassungen an der Wochenstundentafel vornehmen. Offensichtlich habe der Regierungsrat etwas gar grossen Respekt davor. Ihr wäre die Bewegung deutlich wichtiger als der umstrittene Sexualkundeunterricht.

Trudi Lötcher entgegnet, es sei ihr auch klar, dass es viele ausserschulische Sportangebote gebe. Die Realität sei aber eben auch die, dass es eine grosse Anzahl von Kindern gebe, wel-

che davon nicht profitierten. Wenn man den Schulalltag entsprechend gestalte, hätten alle Kinder etwas davon.

Im Namen der Grünen Fraktion spricht Monique Frey. Das Projekt des täglichen Sports sei bestens begleitet worden. Es sei sorgfältig evaluiert worden und könne mit beeindruckenden Resultaten aufwarten. Bei entsprechenden Pausen im Rat würde auch da die Konzentration zunehmen. Genau das habe das Projekt belegt. Tägliches Bewegen aktiviere und steigere die Konzentration und das Wohlbefinden der Kinder. Es stelle auch eine Prävention gegen Übergewicht dar. Die Steigerung der Konzentration stehe für sie im Vordergrund. Das wirke sich positiv auf alle Fächer aus. Man unterstütze eine stärkere Integration von sportlichen und musischen Fächern im Unterricht, weil das der Boden für erfolgreiches Lernen darstelle.

Im Namen der SP-Fraktion hält Felicitas Zopfi fest, es sei entgegen den Ausführungen von Adrian Bühler keineswegs willkürlich. Die tägliche Sportstunde werde wissenschaftlich begleitet. Diese Erkenntnisse könne man für Neuerungen nutzen. Die Gleichgewichtsfähigkeit werde signifikant verbessert. Diese könne man nur bis ins Alter von 12 Jahren fördern. Das wirke präventiv für den Strassenverkehr und beim Velofahren, und bis tief ins Alter könnten Stürze verhindert werden. Man schätze die Sportvereine durchaus, aber da seien eben nicht alle Kinder vertreten. Guido Müller bemerkt, von linker Seite höre man die ganze Lobeshymne, was der Staat noch alles unternehmen sollte. Er vermisse, was man ausserhalb noch alles tun könnte. Es gebe die Offroader-Initiative, aber keine dazu, dass man die Kinder nicht in die Schule fahren solle. Es gelte stärker an die Eigenverantwortung zu appellieren.

Adrian Bühler repliziert, dass nicht die Resultate der Studie willkürlich seien. Die Förderung eines einzelnen Faches sei willkürlich. Es gebe kaum ein triftiges Argument, nicht auch die Musik stärker zu fördern.

Im Namen des Regierungsrates führt Bildungs- und Kulturdirektor Anton Schwingruber aus, er habe kürzlich gelesen, in der Schule werde zu viel Unwichtiges gemacht, weshalb Zeit für das Wichtige fehle. Man streite sich immer darüber, was wichtig sei und wie viel Zeit man dafür zur Verfügung stellen solle. Im aktuellen Lehrplan stehe, welche Ziele erreicht werden und über welche Kompetenzen die Schülerinnen und Schüler dann verfügen sollten. Der Lehrplan 21 bestehe im Übrigen noch nicht, und es seien auch keine inhaltlichen Vorgaben dafür bekannt. Nach dem Lehrplan folge die Stundentafel, welche Zeit für die einzelnen Fachbereiche enthalte. Schliesslich gebe es noch den Stundenplan, worin gesagt werde, in welcher Woche welches Fach unterrichtet werde. Nun wolle man den Stundenplan entsprechend ändern. Immerhin müssten weder Lehrplan noch Stundentafel angepasst werden. Die Frage sei aber, ob man tatsächlich eine zusätzliche Stunde wolle. Der Regierungsrat sage dazu zumindest im Moment Nein. Das könne auch einmal anders beurteilt werden. Wenn man beim Lehrplan zur Ansicht gelange, dass in den Bereichen der Gesundheit und der Gesundheitsförderung eine zusätzliche Stunde Bewegung angezeigt sei, könne man darauf zurück kommen. Sport sei zwar wichtig, aber entscheidend sei Bewegung.

Die Anfragende ist mit den Antworten des Regierungsrates teilweise zufrieden.